

Predigt zu 1. Timotheus 1,12-17

3. Sonntag nach Trinitatis, 06.07.2025

Thomaskirche

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater,
und unserm Herrn Christus Jesus.

Amen.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen
Heiligen Geist.

Amen.

I. Kann der Mensch sich ändern?

Liebe Gemeinde,

der Mensch kann sich nicht mehr ändern, oder?

Diese unsere Welt kann nicht mehr besser werden,
oder doch?

Kann die Menschheit sich wieder bessern,

kann die Gesellschaft wieder irgendwie aus ihrem Loch
herauskommen?

Wir müssen die Geschichte vieler Jahrtausende gar
nicht mehr in unsere Zeit holen;

vor 6 Jahren hätte ich vielleicht noch die beiden

Weltkriege als Negativbeispiele für das menschliche
Verhalten bemüht.

Heute reicht schon ein Blick auf die erste Hälfte des

aktuellen Jahrzehnts:
Corona und der Umgang damit,
Klimakatastrophe,
ein Angriffskrieg in Europa,
Krieg im Heiligen Land.

Die Lebenserfahrung,
die alltäglichen Schlagzeilen
lassen so manchen zu der Antwort gelangen:
Die Menschheit ändert sich nicht.
Zumindest nicht zum Guten.
Auch ich gehöre dazu.
Ich glaube nicht mehr daran, dass wir Menschen besser
werden.

Und doch gibt es Menschen, die sich geändert haben,
zum Guten, zum Schlechten, egal;
vielleicht ist in diesen Geschichten noch ein wenig
Hoffnung vergraben.

Die Bibel berichtet von Menschen, die sich geändert,
ihre Lebenseinstellung verändert haben,
erbarmungslos und ohne etwas zu beschönigen.

Oft durch Einschnitte, manchmal auch langsam, sich
entwickelnd,
sind dort viele Geschichten von Persönlichkeiten zu
finden, die sich gewandelt haben,
vom Guten zum Schlechten, vom Schlechten zum
Guten, hin und her, oder irgendwie anders.

Zum Beispiel ein Mose, Adoptivsohn am Königshof,
vielleicht etwas verzogen und sprunghaft,
Totschläger und Flüchtling.

Irgendwann sieht er einen brennenden Dornenbusch,
erlebt eine Gottesbegegnung und wird zum Anführer,
er führt ein ganzes Volk aus der Gefangenschaft.

Die Bibel erzählt auch von Veränderungen in eine
andere Richtung.

Von Menschen, die von Gott gesegnet sind
und den Tücken des Reichtums und der Macht
erliegen.

Zum Beispiel ein Salomo:

der klügste und weiseste aller Könige,
er vertraute auf Gott und brachte seinem Volk
Reichtum und Frieden.

Das viele Geld und seine unzähligen Frauen wurden
ihm dann aber zum Verhängnis, er betete am Ende
seines Lebens fremde Götter an,
die Folge: das Königreich Israel zerfiel in zwei Teile.

Und dann sind da auch Menschen, deren Taten man
nicht so einfach in Gut und Böse einteilen kann,
zwiespältige Gestalten, verruchte Charaktere.

Zum Beispiel ein Simson:

Er ist ein sogenannter Gottgeweihter, ob seine
Heldentaten dem Volk Israel wirklich von Nutzen
waren ist nicht klar.

Er war sehr cholerisch, tötete unzählige Philister.
Er liebte schöne Frauen, ließ sich immer wieder
verführen und verriet an eine von ihnen sogar seine

gottgegebene Kraft.

Das feindliche Volk nahm in gefangen, er wurde zum Sklaven.

Bei einem großen Fest besann er sich und wurde noch ein letztes Mal zum Werkzeug Gottes.

Er riss mehr Feinde mit in den Tod als zu seinen Lebzeiten.

Dieses biblische Selbstmordattentat will ich nicht bewerten.

Bei jedem Lebenswandel von der die Bibel erzählt, wird die Vergangenheit nicht einfach vergessen oder unwichtig.

Sie spielt immer eine Rolle, sie beeinflusst immer das gegenwärtige Handeln.

Aber immer anders.

II. Zum Schlechten

Liebe Gemeinde,
die Bibel ist mittlerweile ja schon einigermaßen alt.
Aber auch im aktuellen Jahrzehnt verändern sich Menschen noch, ebenfalls in die ein oder andere Richtung.

Politiker, vor allem die mächtigen, sogar Staats- und Regierungschefs, sind auf einmal nicht mehr wiederzuerkennen.

Einst Vorbilder und Hoffnungsträger, die das Wohl aller im Blick hatten, kümmern sich nur noch um die eigenen Gefolgsleute,

sind zu Despoten geworden.
Sogar in Europa, sogar in der EU.

Doch nicht nur die Mächtigen der Welt laufen Gefahr
Machtmissbrauch zu begehen.
Auch in Sportvereinen, unseren Kirchen, in Familien
gibt es unzählige Missbrauchsfälle.

III. Zum Guten

Liebe Schwestern und Brüder,
tatsächlich gibt es auch in diesem Jahrzehnt nicht nur
Negativbeispiele.

Auch heute noch ändern sich Menschen hin zum
Guten.

Menschen, denen auf einmal klar wird, dass das, wofür
sie jahrelang gekämpft haben und eingestanden sind,
falsch und schlimm ist.

Kürzlich las ich von einem britischen
Schwerverbrecher.

John McAvoy wuchs in einem kriminellen Umfeld auf
und war in zahlreiche bewaffnete Raubüberfälle
verwickelt.

Er galt als gefährlich, kaltblütig und skrupellos.

Während einer langen Haftstrafe im
Hochsicherheitsgefängnis kam es zu einem
Wendepunkt in seinem Leben.

Er begann intensiv Sport zu treiben, insbesondere
Rudern und später Triathlon.

Er stellte sogar mehrere Weltrekorde im Indoor-

Rudern auf, im Gefängnis.

Nach seiner Entlassung entschloss sich McAvoy, kein kriminelles Leben mehr zu führen.

Er wurde zu einem engagierten Sportler und Motivationsredner und setzt sich heute aktiv für Jugendliche ein, um sie von der Kriminalität fernzuhalten.

2020 veröffentlichte er seine Autobiographie „Redemption“.

Seitdem ist seine Geschichte in zahlreichen Medien erzählt worden.

Eine weitere prominente Geschichte:

Möglicherweise ist Ihnen der Name Arnold Schwarzenegger noch ein Begriff.

Seitdem er nicht mehr als KI-gesteuerter Terminator oder als kalifornischer Gouverneur auftritt, ist er bei uns in Europa etwas in Vergessenheit geraten.

Als republikanischer Politiker vertrat er damals harte Positionen,

gegen Klimaschutz, gegen Einwanderung.

Heute ist er unter den konservativen Politikern in den USA eine laute Stimme für den Kampf gegen den Klimawandel.

Er sagt öffentlich, dass er viele frühere politische Haltungen heute als falsch betrachtet.

Nach dem Sturm auf das US-Kapitol 2021 veröffentlichte Schwarzenegger ein bewegendes Video,

in dem er Donald Trump für die Spaltung der USA verantwortlich machte.

Darin sprach er offen über die Parallelen zu seiner Kindheit im Nachkriegs-Österreich und den Folgen des Faschismus.

Und, fast schon ein Treppenwitz:
der Terminator kritisiert seine frühere lockere Haltung zu Waffengesetzen.

Liebe Gemeinde,
bei all diesen Beispielen,
ob bei den Personen aus der Bibel,
oder den Persönlichkeiten von heute,
verteufele ich niemanden
und spreche niemanden heilig.
Ich kann ja auch nicht sagen wie was genau gewesen ist.

Jede Erzählung, jeder Bericht, enthält ja auch wieder Teile der Lebenserfahrung des Weitergebenden,
oder ist durch die individuelle Internet-Bubble geprägt, durch eine halluzinierende KI verändert.
Aber sie zeigen: Menschen ändern sich.

IV. Vom Saulus zum Paulus

Von einer der wohl größten Menschenänderungen erzählt unser heutiges Predigtwort aus der Ich-Perspektive.

Nicht umsonst ist ein Sprichwort nach ihm benannt:
Vom Saulus zum Paulus.

Auch wenn das Sprichwort völliger Quatsch ist;

auch nach seiner Wandlung behielt Paulus den Namen Saulus, aber sei's drum.

Hören wir Worte aus dem 1. Timotheusbrief.

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. Das ist gewisslich wahr und ein teuer wert es Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,
Paulus beschönigt hier nichts.

Er sagt ganz klar: früher hättet Ihr nichts mit mir zu tun haben wollen.

Die, die anders dachten als ich, die habe ich fanatisch verfolgt, mit allen Mitteln die mir zur Verfügung standen, und Mittel hatte ich ausreichend.

Und dann: Boom. Gottesbegegnung.
Jesus haut ihn buchstäblich um:
Saul, Saul, was verfolgst du mich?

Es folgt eine Bekehrung die sich so mancher Pietist
oder evangelikaler Trump-Anhänger nur wünschen
würde.

Saulus wird zum ersten christlichen Theologen.

Zunächst hatte er mit seiner Glaubwürdigkeit zu
kämpfen.

Klar, bis vor kurzem noch der größte
Christenverfolger, jetzt verkündet er das Evangelium.
Die Christen hatten Angst vor ihm.

Paulus war in seiner Theologie davon überzeugt, dass
der Mensch sich ändern kann.

Vom Schlechten zum Guten:

Er nannte das: vom Fleischlichen zum Geistlichen.

Das geht nicht von einem Selbst aus.

Da hat immer Gott seine Finger im Spiel.

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren, sagt Paulus.

Paulus weiß auch, dass es andersherum geht.

Dass es leider möglich ist, sich von Gottes
bedingungsloser Liebe wieder abzuwenden.

Immer wieder warnt Paulus in seinen Briefen vor dem
Rückfall.

Das ist auch im 1. Timotheusbrief ein großes Thema.

Das gilt auch heute noch.

Niemand ist vor Veränderungen gefeit.

Vielleicht ist nicht jeder zu allem fähig,
aber auch wir Christen sind zu Vielem fähig.

Menschen können sich ändern.

Vergessen wir das nicht.

Gott bricht mit allen menschlichen Maßstäben, bei
Gott ist alles möglich, auch wenn unsere Erfahrung,
die Schlagzeilen, usw. uns oft was anderes lehren
wollen.

Gottes Barmherzigkeit ist häufig dort zu spüren wo
Menschen ganz unten sind, am Boden liegen.

Seine Barmherzigkeit gilt aber auch denen, die nicht
am Boden liegen.

Dann spürt man es halt nicht so.

In seinen Briefen hat Paulus vieles erklärt

und in einen theologischen Zusammenhang gebracht,
warum die Sünde durch einen Menschen in die Welt
kam (durch Adam)

und durch einen Menschen wieder hinweggenommen
wurde (durch Jesus),

warum das Gesetz, die Thora so wichtig ist.

Aber warum gerade er erkannt hat von Gott geliebt zu
sein, bedingungslos, frei wurde von Versagensängsten,
Angst vor Menschen, vor dem Tod, da versagt jede
Theologie.

Da kann er nur noch dankbar sein und Gott loben:

*Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen
und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und
Preis in Ewigkeit!*

V. Ich bin der erste Sünder!

*Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort:
Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder
selig zu machen, unter denen ich der erste bin.*

Unter denen ich der erste bin...

Echt jetzt, lieber Paulus,
ständig rühmst Du Dich, der erste Sünder gewesen zu
sein, rühmst Dich Deiner Schwachheit.
Die Sünder werden selig gemacht, und Du willst der
erste sein?

Gut. Ich interpretiere das jetzt mal so,
dass Du das nicht nur für Dich schreibst,
sondern auch stellvertretend meinst.
Für die Thomasgemeinde, für mich.
Für jeden, der erkennt ein Sünder zu sein und dass
man ohne die Gnade Gottes ein Nichts ist.

Auch ich bin der erste Sünder.

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus
Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise.
Gott sei Ehre und Preis in Ewigkeit!
Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

Verfasser: Prädikant Stefan Schneider
Breslauer Str. 10, 91058 Erlangen
stefan.schneider@elkb.de